

Ein Himmel voller Sehnsüchte

HOCHDORF Im Rahmen des Projekts «Sehnsucht» der Albert Koechlin Stiftung zeigt Künstlerin Elena Achermann-Marcuzzi den Schweinen den Himmel. Ihre eigene tiefste Sehnsucht ist es, ganz sich selbst sein zu können.

von Angela Hüppi

39 Himmelskörper hängen in Elena Achermann-Marcuzzis Atelier in Hochdorf. Hohle Kunststoffkugeln, die normalerweise im Betonbau eingesetzt werden, abgeschliffen, grundiert und mit Ölfarben bemalt. Sie zeigen den Himmel in all seinen Facetten – bei Regen, Sonne oder Bewölkung, abends, tagsüber oder nachts, mal heller, mal dunkler, in den verschiedensten Farben. Die Himmelskörper der in Zug aufgewachsenen Künstlerin sind so unterschiedlich wie die Sehnsüchte, die sie darstellen. Ab dem 7. Mai werden sie in einem Schweinestall in Gunzwil hängen und 600 Schweinen den Himmel zeigen. Die Kugeln sind Teil des Projekts «Über der Grundlosigkeit der Sehnsucht» von Sonja Rüegg und Franziska Schnell, das im Rahmen des Innerschweizer Kulturprojekts «Sehnsucht» der Albert Koechlin Stiftung (AKS) durchgeführt wird. 23 Projekte hat die AKS ausgewählt, die in den kommenden Wochen in der ganzen Innerschweiz erlebt werden können. Darunter dasjenige von Sonja Rüegg und Franziska Schnell, die den Himmel in fünf Schweineställe bringen wollen.

«Die Sehnsucht ist immer da»

Im Betonbau sorgen die Kunststoffkugeln für Stabilität – genau wie die Sehnsucht in Elena Achermann-Marcuzzis Leben. «Die Sehnsucht ist zwar nicht fassbar, aber sie immer da. Für irgendetwas oder irgendjemand», erklärt die 46-Jährige. Das Thema Sehnsucht habe sie schon immer beschäftigt, und so habe sie auch keine Sekunde lang überlegt, als sie von Sonja Rüegg und Franziska Schnell angefragt wurde. In ihren Himmelskörpern stecken ihre eigenen Sehnsüchte: Die nach Italien etwa, dem Heimatland ihrer Eltern, oder die Sehnsucht nach gewissen Menschen. Mehr will die Künstlerin nicht verraten – und auch nicht, weshalb sie genau 39 Himmelskörper gestaltete. «Die Arbeit an diesem Projekt war auch ein Stück Verarbeitung», sagt sie. Die in den Himmelskörpern verpackten Sehnsüchte gehen nun raus in die Welt und werden selbstständig. Ein Stück weit hat die Künstlerin daher mit ihnen abgeschlossen – auch wenn sie gewisse Sehnsüchte ein Leben lang begleiten werden.



Künstlerin Elena Achermann-Marcuzzi mit einem ihrer 39 Himmelskörper. Foto ah

«Kunst ist eine Lebenshaltung»

Eine ihrer grössten Sehnsüchte konnte sich Elena Achermann-Marcuzzi mit 28 Jahren erfüllen: Damals bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Bereits nach der Matura hatte sie sich an der Kunstgewerbeschule in Zürich beworben, wurde aber nicht angenommen. Dabei war sie künstlerisch tätig gewesen, so lange sie denken konnte: «Ich hatte immer einen Stift oder einen Pinsel in der Hand.» Die Ausbildung an der Hochschule für Kunst und Gestaltung ermöglichte ihr, als Kunstlehrerin und Künstlerin gleichzeitig tätig zu sein. Heute arbeitet sie in ihrem Atelier so oft wie möglich, manchmal stundenweise, manchmal auch ein bis zwei ganze Tage hintereinander. Disziplin ist der zielstrebigsten Künstlerin wichtig:

Ins Atelier geht sie auch, wenn sie keine Ideen oder auch einfach einmal keine Lust hat.

Die Kunst begleitet sie aber immer, auch wenn sie nicht gerade in ihrem Atelier arbeitet. «Kunst ist eine Lebenshaltung», ist Elena Achermann-Marcuzzi überzeugt. Kunst sei die Bereitschaft, sich im Alltag Zeit zu nehmen für ungewöhnliche Fragen, für tiefer gehende Betrachtungen, für auf den ersten Blick Banales. Wie die Rohre, mit denen sie sich eine Zeitlang beschäftigt hat. Auf den ersten Blick sind sie unscheinbar, doch die Künstlerin ging näher ran und war fasziniert von den Formen, dem Bodenständigen und Rohen, das sie in ihnen entdeckte. Mit ihrer Arbeit wollte sie den Rohren einen Wert geben: «Das ist für mich Kunst.»

Nicht jeder hat diese Arbeiten verstanden. Manche meinten, sie liessen sich nicht an die Wand hängen. Dafür hat Elena Achermann-Marcuzzi zwar Verständnis – «als Künstlerin ist das aber einfach nicht meine Ausgangslage». Sie will keine Dekoration machen, sondern mehr als nur an der Oberfläche kratzen. Während ihrer Ausbildung und in den ersten Jahren danach war es ihr noch wichtiger, was gerade gefällt, welche Trends gerade angesagt waren. Heute will sie davon nichts mehr wissen – «gefällige Kunst» nennt sie das, was dabei herauskommt.

Die Kraft, sich selbst zu sein

Mittlerweile hat Elena Achermann-Marcuzzi sich selbst gefunden – nicht nur in der Kunst. Und das ist momentan auch eine ihrer grössten Sehnsüchte: Dass dieses Selbstbewusstsein bleibt; die Kraft, sich selbst sein zu können. Es ist eine der Sehnsüchte, die ihr bei der Arbeit an ihren Himmelskörpern bewusst wurden. Mit diesem Projekt schliessen sich mehrere Kreise in ihrem Leben, es setzt sich mit Themen auseinander, die sie schon länger beschäftigen – es ist eine Arbeit, die zu 100 Prozent Elena Achermann-Marcuzzi entspricht. Ein Jahr lang hat sie daran gearbeitet, ist in die Tiefe gegangen und hat sich intensiv mit dem Thema Sehnsucht auseinandergesetzt. So will sie arbeiten: «Wie ein Pitbull, der sich festbeisst und nicht mehr loslässt!»

Über der Grundlosigkeit der Sehnsucht

KANTON LUZERN «Über der Grundlosigkeit der Sehnsucht» ist ein Kunstprojekt von Sonja Rüegg und Franziska Schnell im Rahmen des Kulturprojekts «Sehnsucht» der Albert Koechlin Stiftung. Die mitwirkenden Künstler Elena Achermann-Marcuzzi, Rambert Bellmann, Vera Leisibach, Ruth Levap Zehnder und Marc-André Wermelinger zeigen Schweinen in den Höfen Uelihof St. Niklausen, Hof Ronnmühle Schötz, Wanderhof Gunzwil, Tierschutzstelle Felsentor Vitznau und Neualp Eigenthal den Himmel. Vernissage des Projekts «Himmelskörper» von Elena Achermann-Marcuzzi ist am 7. Mai um 14 Uhr auf dem Wanderhof in Gunzwil, Besichtigung ist bis 21. Mai nach Absprache möglich: Tel. 079 641 2250. pd